

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 11

Artikel: «Solange ich schreibe, falle ich nicht tot um»
Autor: Keel, Gallus / Muschg, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Solange ich schreibe, falle ich nicht tot um»

Adolf Muschg gehört zu den wenigen zeitgenössischen Schweizer Schriftstellern von internationalem Rang. Mit grosser Brillanz und scharfem Blick fängt der inzwischen 80-jährige Intellektuelle die Welt und das Leben ein – und sich selber.

Von Gallus Keel, mit Bildern von Bernard van Dierendonck

Z

u Ihrem 80. Geburtstag im Mai erschien das Buch «Adolf Muschg. Lebensrettende Phantasie» von Manfred Dierks. Trifft der Buchtitel auf Sie zu?

Er passt schon. Fragt sich nur, ob mein Leben tatsächlich auch gerettet ist. Ein Leben mit 80 ist nur in Grenzen zu retten. Doch der Anstoss in der Jugend, warum ich überhaupt schreiben wollte, war schon ein Lebensrettungsversuch. Man braucht eine Parallelwelt zu der wirk-

lichen. Im Grunde erfindet man sich neu, und ohne es beim Schreiben zu merken, stellt man danach fest, dass man an sich selbst gearbeitet hat – an einem Selbst! Dieses Selbst hat man als Kind noch nicht, nur den Wunsch danach.

Gottfried Keller, der Ihnen wichtig ist und den Sie vielfältig interpretiert haben, ist vaterlos aufgewachsen. Sie im Grunde auch? Mein Vater war sehr viel älter als die Mutter, er starb, bevor ich in die Pubertät kam, bei Keller war es noch früher. Gerade ein Va-

ter, den man früh verliert, ist sehr prägend – durch seine Leerstelle, die man dann hoch besetzt. Es wäre mir lieber gewesen, wir hätten noch eine richtige Auseinandersetzung gehabt und klare Fronten geschaffen. Vor allem über seine Frömmigkeit und sein fundamentales Christentum habe ich dann innerlich ein halbes Leben lang mit ihm gestritten.

Sie waren Einzelkind und Muttersohn. Die Mutter war mir fast zu viel Mutter, sie fühlte sich verpflichtet, die Leerstelle des Vaters auszufüllen. Beim Tod meines Vaters war sie selber psychisch krank. Sie wollte mir alles sein und geben, aber die Gegengabe, die sie verlangte, war hoch: ein braves Kind sein zu müssen. Das trieb mich in eine unehrliche Situation, ich teilte mit ihr nur wenige Bereiche meines Lebens. Für eine Auseinandersetzung war es beim Vater zeitlich zu spät, bei der Mutter hätte ich diese Chance gehabt. Ich war aber zu ängstlich, dabei hätte sie wahrscheinlich wesentlich mehr ertragen, als ich ihr zugemutet habe. Die inneren Vorwürfe wegen ihrer psychischen Käfighaltung hätte ich mir ersparen können, wäre es zur offenen Auseinandersetzung gekommen.

Muschg und Japan gehören zusammen. Schon Ihr erster und gleich erfolgreicher Roman «Im Sommer des Hasen» spielt dort in der Ferne. Wie kam Japan in Ihr Leben? Sehr früh durch eine familiäre Vorbelastung. Ich habe vier Halbgeschwister aus der ersten Ehe meines Vaters, die dreissig Jahre älter waren als ich. Elsa Muschg, später Lehrerin in Zürich, ging als Gouvernante für zwei Jahre nach Japan, und zehn Jahre nach ihrer Rückkehr hat sie ein Kinderbuch geschrieben, «Hansi und Ume» – das erste Buch in meinem Leben, das ich vollständig gelesen habe.

Zum ersten Mal nach Japan gingen Sie bereits im Jahr 1962, als Sie nach Ihrem Stu-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 27

Entspannung zum Abonnieren.



Keine Ausgabe verpassen! Abo unter www.schweizer-landliebe.ch

Unsere Zeitschrift über die schönsten Seiten des Schweizer Landlebens und für die entschleunigte Lebensart. Freuen Sie sich auf faszinierende Fotoreportagen, köstliche Landfrauenküche, raffinierte Strickideen und Porträts bodenständiger Menschen. **Schweizer LandLiebe. Mit Liebe gemacht.**

Gewünschtes bitte ankreuzen:

- Ja, ich bestelle das Jahresabo der Schweizer LandLiebe mit 6 Ausgaben für nur Fr. 39.– (statt Fr. 42.– am Kiosk).
- Ja, ich bestelle das 2-Jahres-Abo der Schweizer LandLiebe mit 12 Ausgaben für nur Fr. 68.– (statt Fr. 84.– am Kiosk).

Name Vorname

Strasse/Nr. PLZ/Ort

E-Mail Telefon Geburtsdatum

Ja, ich bin damit einverstanden, dass Ringier AG mich künftig via E-Mail über weitere interessante Angebote informiert.
Abo-Angebote gelten für Neuabonnenten in der Schweiz. Preise inkl. MwSt. und Versandkosten, gültig bis 31.12.2014.

60012992

Bestellcoupon noch heute ausfüllen und einsenden an Schweizer LandLiebe, Leser-Service, Postfach, 4800 Zofingen oder faxen an +41 62 746 35 71. Schnell-Bestellung unter Gratis-Telefon 0800 870 896 oder auf www.online-kiosk.ch/landliebe

Bestellcoupon

dium als Gymnasiallehrer in Zürich arbeiten. Ich habe damals bei der Anstellung zur Bedingung gemacht, dass mir die Schule keinen Stein in den Weg lege, sobald ich die Chance hätte, nach Japan zu entweichen. Das geschah dann nach zwei Jahren, als ich als Lektor an die Christian University nach Tokyo berufen wurde. Es war natürlich ein anderes Japan als jenes meiner Halbschwester von 1923. Es war das Nachkriegsjapan, noch nicht die ökonomische Weltspitze. Wie für viele zum Beispiel Italien im 18. Jahrhundert ein Sehnsuchtsziel wurde, war es für mich Japan: die schöne Fremde. Und an ihr bin ich hängen geblieben. Ich war damals das erste Mal verheiratet, unser erstes Kind wurde in Japan geboren – und heute lebe ich seit zwei Jahrzehnten mit einer Japanerin zusammen.

Diese Liebe begann erst nach langem Disput.

Unsere Beziehung fing mit einem Streit über das japanische Frauenbild an, das sie «Im Sommer des Hasen» gefunden und kritisiert hat. Streit ist in Japan – diese Erfahrung muss man zuerst einmal machen – nur möglich, wenn ein gewisser Grad von Intimität erreicht ist. Mit einem Fremden streitet man nicht, da gilt



die Form, die Höflichkeit, man sagt Ja, geht nicht auf Widerspruch. Gestritten wird nur im Innenbereich, und weil die Ehe so ein Innenverhältnis ist, haben wir die Konflikte von damals bis heute nicht gelöst. Und leben aber auch davon, dass wir sie haben.

Sie waren lange mit Hanna Johansen verheiratet, mit der Sie zwei Söhne haben. Im Laufe der Ehe begann sie Kinderbücher zu schreiben. Waren Sie ihr Förderer? Das darf ich wahrlich nicht behaupten: Sie ist ganz ihr eigenes Werk. Dass es möglich war, habe ich vielleicht etwas früher geglaubt als sie selbst – das war jedenfalls keine Behinderung.

Der wortreiche Vater hat seine drei Söhne stark geprägt. Alle schreiben. Dieses Erbe konnten sie ganz offensichtlich nicht ausschlagen. Wobei da natürlich auch zwei Mütter sind, die ebenso prägend waren. Konrad ist nach jahrelangem Japan-Leben bei Radio SRF gelandet, wo man ihn auch als Nachrichtensprecher hört, Philipp und Benjamin schreiben beim Tages-Anzeiger und bei der Sonntagszeitung.

Drei Jahrzehnte waren Sie Professor an der ETH Zürich, wo Literatur «nur Beilage ist, kein Fleisch». Engagiert haben Sie sich auch mit Laientexten – von den Studenten über die Hausfrau bis zum Senior – auseinandergesetzt. Hat Ihnen das etwas gebracht? Auf

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 28

Inserat

**KUHN
RIKON**
SWITZERLAND



FONDUE-PLAUSCH

**CAQUELON
SVIZERRA**
CHF 139.-

**RECHAUD
MELCHTERLI**
CHF 59.-

und viele weitere
Produkte auf

WWW.KUHNRIKON.COM



OTTO'S



Webshop

Exklusiv
ONLINE



Über 2000 Markenschnäppchen exklusiv im Internet

Grosse Auswahl an prämierten Top-Weinen zu OTTO'S Preisen.

Gaja Sito Moresco DOC, 2011*

Piemont, 18 Monate im Barrique, 75 cl
ab 6 Flaschen **39.-**

ab 12 Flaschen / Vorteilspreis

37.-
Konkurrenzvergleich **49.-**



Sessantanni Primitivo di Manduria DOC, 2010*

Apulien, 75 cl

ab 6 Flaschen **29.90**



Rocca Rubia Riserva DOC, Cantina Santadi, 2009/11*

Sardinien, 8-12 Monate im Barrique, 75 cl
ab 6 Flaschen **21.90**

ab 12 Flaschen / Vorteilspreis

19.90
Konkurrenzvergleich **27.-**



ab 12 Flaschen / Vorteilspreis

27.90
Konkurrenzvergleich **37.90**

Farnese Edizione Cinque Autoctoni, 2011*

Puglia & Abruzzo, 12 Monate im Barrique, 75 cl

ab 6 Flaschen **27.90**

Gratislieferung
Online bestellen! www.ottos.ch



25.90
Konkurrenzvergleich **34.90**

Terra di Monteverro, 2011*

Toscana, 75 cl

43.90
Konkurrenzvergleich **53.90**



Puro Malbec, Dieter Meier, 2012*

Argentinien, Ausbau während einem Jahr im Stahltank und in gebrauchten Barriques, Malbec, 75 cl

15.90
Konkurrenzvergleich **19.50**

Aus den Weingütern von Dieter Meier



ottos.ch

alle Fälle. Die Schreibkurse waren sicher einer der wenigen Orte, wo ich mein berufliches Leben im Dialog führen konnte. Es hätte mir enorm viel gefehlt, wenn ich diese Chance an der ETH nicht gehabt hätte. Ich bin neugierig, auch auf das Unfertige – «Luft nach oben» ist da kein leeres Wort.

Möchten Sie das eine oder andere Buch lieber nicht geschrieben haben – oder ganz anders? Anders sowieso. Mag sein, dass ich Einzeläusserungen von mir gerne zurückziehen würde, ein ganzes Buch sicher nicht. Bücher setzen aber selbstverständlich Patina an. Damit ein Buch bleibt und unabhängig vom Zeitcharakter auch spätere Generationen erreicht, muss sich, wie Walter Benjamin sagte, der «Wahrheitsgehalt» vom «Sachgehalt» gelöst haben: In diesem Sinn bleiben Goethe oder Shakespeare immer «aktuell». Ich lese gerade ein altes Buch von mir, «Der Rote Ritter», weil ich darüber reden muss – und bekomme dabei vorgeführt, wie ich vor 20 Jahren getickt habe. Ich ticke heute nicht besser, nur anders.

Ihr Ausstoss an Geschriebenem ist enorm – ist es Schreibsucht? Ich denke schon. Das spüre ich jetzt im Alter. Man könnte es leichter haben, als sich jeden Tag sechs Stunden an den Schreibtisch zu setzen. Weniger wäre gesünder. Ich kann halt nicht anders, es sollten schon zwanzig Seiten werden pro Tag. Und wenn dieser Text überarbeitet wird, bleiben hoffentlich ein paar Zeilen Brauchbares zurück.

«Die Wertschätzung des Alters war im alten Japan grösser, aber heute ist das Alter in Japan genauso eine Last wie bei uns.»

Im Kopf ist viel Bewegung, aber wie sieht es heute mit der körperlichen aus? Das fragt mich meine Frau auch. Vorwurfsvoll. Ich rauche Pfeife, das darf man ja heute fast nicht mehr zugeben. Dann gehe ich viel zu wenig. Und auf dem tief verachteten Strampelvelo absolviere ich so jeden dritten

Tag ein paar Kilometer. Zu wenig!

Es ist lange her: 1975 haben Sie sich für die Zürcher SP als Ständeratskandidat aufstellen lassen. Es gab keine grosse Wahrscheinlichkeit, dass ich gewählt werden würde. Damals war es undenkbar, dass im Amt befindliche Ständeräte abgewählt werden. Ich wollte etwas tun für die Partei. Und als Schriftsteller wollte ich die poli-

tische Maschinerie kennenlernen, erfahren, wie die Gewerkschaften funktionieren, wissen, was man sagt und nicht sagt. Ich merkte rasch: Wer ein politisches Amt anstrebt, soll keine Fragen stellen, sondern Antworten liefern – nicht gerade die Spezialität des Intellektuellen. Immerhin, die Stadt Zürich hat mich damals gewählt, Zürich-Land jedoch nicht.

Kennt man Sie in Japan?

Meinesgleichen, Literaten wie ich, kennen mich, also wenige. Zwei Bücher wurden übersetzt. Das Konsumverhalten, was Bücher betrifft, hat sich in kurzer Zeit völlig verändert, ganz stark in Japan. Es gibt dort Autoren, die bis zu zehn Bücher pro Jahr schreiben. Alles wird ungeheuer rasch umgeschlagen.

Sprechen und schreiben Sie eigentlich Japanisch?

Es reicht gerade zum Einkaufen, für ein gutes Gespräch schon nicht mehr. Schreiben: Nein, die 1500 Zeichen, die das Existenzminimum darstellen, gehen nicht mehr in meinen Kopf.

Die Wertschätzung des Alters ist in Japan grösser, oder nicht?

So war es vor allem im alten Japan. Einzelne Züge jener Zivilisation haben sich zwar bewahrt, aber das Alter ist in Japan genauso eine Last wie bei uns – und wird auch länger getragen. Die Leute werden ja merklich älter. Das Alter ist dort aber noch nicht die reale Disqualifikation wie bei uns. Andern nicht zur Last fallen wollen – das ist auch eine japanische Tugend, oft buchstäblich bis zum Gehtnichtmehr. Immer wieder werden alte Leute, die in geregelten Verhältnissen leben, verhungert in ihren Wohnungen aufgefunden. Sie wollten um keinen Preis verraten, dass sie nichts mehr zu beissen hatten. Rücksicht nehmen auf andere, die Störung anderer viel wichtiger nehmen als das eigene Leiden – das ist auch japanisch.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 30

In 20 Sprachen übersetzt

Adolf Muschg wurde als Sohn eines Lehrers am 13. Mai 1934 in Zollikon geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie. Fast 30 Jahre war er Literaturprofessor an der ETH Zürich. Schon in seinem ersten Roman – «Im Sommer des Hasen» (1965) – spielte er mit Zeitebenen und vernetzte gekonnt Motive. Viele seiner Bücher tragen autobiografische Züge. Er hat unzählige Preise erhalten, unter anderem 1994 den begehrten Georg-Büchner-Preis. Sein Opus magnum ist der 1000-seitige Roman «Der Rote Ritter, eine Geschichte von Parzival» (1993), in dem er den alten Stoff kunstvoll nacherzählt, tiefenpsychologisch erläutert und mit aktuellen Fragen verbindet.

Seine Bücher sind in gegen zwanzig Sprachen übersetzt worden. Wichtige Stationen in seinem Leben waren Cambridge, Göttingen, Ithaca (NY), Genf, Japan, Berlin. Adolf Muschg lebt mit seiner dritten Partnerin, einer Japanerin, in Männedorf. Aus der ersten und zweiten Ehe hat er drei Söhne. www.adolfmuschg.com

Versandkostenfrei.

D ONLINE SHOP

www.dosenbach.ch



medicus

ab

69.90



- 1 112 897 · Grösse 3,5 – 8 · **89.90**
- 1 112 894 · Grösse 3,5 – 8 · **89.90**
- 1 112 963 · Grösse 3,5 – 8 · **69.90**
- 1 112 956 · Grösse 4 – 7,5 · **79.90**
- 1 112 980 · Grösse 4 – 8 · **79.90**

D
DOSENBACH

Weil wir Schuhe lieben.

Männedorf, Berlin, Kioto – wie verteilen Sie sich in der Welt? In den letzten Jahren waren wir jeweils einen Monat in Japan. Ein Drittel der Zeit verbringe ich in Berlin. Wenn ich Vorträge in Norddeutschland, in Berlin oder, wie jetzt, in Sachsen habe, bin ich froh um diese Station. Berlin ist mir ein Arbeitsplatz, und wir haben Freunde dort, die wir nicht missen möchten. Solange es gesundheitlich geht, möchten wir diese Wohnung behalten.

Ihre Leser kennen Sie auch als eingebildeten Kranken, jetzt aber haben Sie sich real mit Krebs auseinanderzusetzen. Zu vermuten ist, dass Sie nicht einer sind, der deswegen an seiner Lebenserwartung herumrechnet. Rechnen hilft sowieso nicht. Und was die Hypochondrie betrifft: Sie ist ja auch ein Abwehrzauber, man will sich von jemandem bestätigen lassen, «nei, nei, es isch nüüt». In meinem Alter und mit meinem Befund ist dieser Trost nun nicht mehr möglich. Ich bin bereits ein Glücksfall, ich habe ein Alter erreicht, die meine mir bekannte Verwandtschaft nicht erreicht hat. Ich bin dazu verurteilt – und habe das Privileg, jeden Tag neu zu leben. Und jeder ist ein Geschenk.

«Ich bin dazu verurteilt – und habe das Privileg, jeden Tag neu zu leben. Und jeder ist ein Geschenk.»

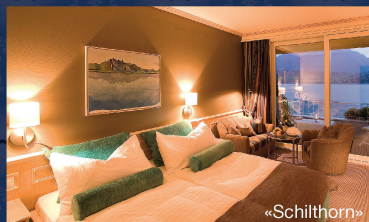
Als Sie 2003 zum Präsidenten der Berliner Akademie der Künste gewählt wurden, haben Sie Ihrem Freund Peter Bichsel gesagt, das sei nun wohl Ihr letztes Paar Schuhe. Ihre Lebtag halten Sie also schon länger für eine Zugabe? Ich reiste damals mit einem Befund nach Berlin, von dem ich nicht wusste, wie ernst er ist. Von Krebs wird man ja nicht geheilt, es ist einfach so, dass er manchmal verstummt. Und das tut er schon länger. Der grösste Trost, den Ärzte in dieser Situation bereithalten: «Sie sterben sowieso an etwas anderem.»

Sie zitierten einmal den Philosophen Ernst Bloch: «Ein Abenteuer steht mir noch bevor,

das Sterben.» Sehen Sie es auch so? Schon, aber gleichzeitig weiss ich natürlich, dass ich mir da etwas schönrede. Die Umstände, unter denen das Ereignis Tod stattfindet, kann man nur in Grenzen selbst bestimmen. Man kann Wünsche haben. Ich habe den entschiedenen Wunsch, obwohl ich Mitglied bei Exit bin, es möge ohne Nachhilfe ablaufen. Ob man den ganzen Weg geht oder man nicht doch den Doktor bittet, einen von den Schmerzen zu erlösen – das entscheidet sich in der Situation. Als damals Albrecht von Haller, der fromme Naturwissenschaftler, das Ende kommen spürte, fühlte er sich den Puls und sagte: «Il bat ... bat ... bat ... plus.» Dieses «plus» ist natürlich ein ungeheurer Sieg über die eigene Grenze. So möchte man sterben können dürfen.

Die sonnigen Seiten des Alters? Mein Alter gibt mir die Chance, nicht mehr jedem Befehl des Über-Ichs zu gehorchen. Viele Wünsche fallen mit Leichtigkeit weg. Sie zu erfüllen, ist nicht mehr nötig, und Verzicht ist es nicht. Aber immer noch darf man Ver-Rücktes wagen. Plötzlich ergeht es einem wie gewissen Bäumen im Herbst, und man trägt Farben, die

Inserat



«Schilthorn»



Solbad 35°C



Alpienne

SOLBADEN – GESUNDBADEN FÜR DAMEN UND HERREN AB 60 JAHREN.

Ein bunter Blumenstrauß an Ideen für Ihre schönsten Tage im Jahr erwartet Sie an der milden und palmengesäumten Riviera des Thunersees! Sie entdecken dank unseren Gästebetreuenden eine der schönsten Seenlandschaften mit Kraftorten, Schlössern und Museen von Weltruhm. Steigern Sie Ihre Vitalität in unserer Erlebnis-Wasserwelt mit Frei-Solbad 35°C, Sport-Hallenbad 29°C, in 7 Saunen mit und ohne «Hitzestress» und dank gezielter Bewegung während der verschiedenen Gymnastikstunden. Nach Massagen, Packungen, Bädern und Ihrer Attraktivität zuliebe Beauty-Anwendungen werden auch Sie Ihren eigenen Jungbrunnen gefunden haben. Die persönliche Atmosphäre erwärmt Ihr Herz und beflügelt Ihre Sinne.

Preise pro Person

* Anreise: So, Mo

2-Bettz., Strassens., «Niederhorn»
2-Bettz., Balkon, Sees., «Niesen»
2-Bettz., Balkon, Sees., «Schilthorn»
Junior-Suite, Balkon, Sees., «Mönch»
Junior-Suite, Balkon, Sees., «Spiez»
1-Bettz., Strassens., «Rothorn»
1-Bettz., Balkon, Sees., «Stockhorn»

19. Okt. bis 21. Dez. 2014 und 04. Jan. bis 30. April 2015

4 Nächte*	4 Nächte	7 Nächte
616.–	676.–	1043.–
692.–	752.–	1176.–
732.–	792.–	1246.–
900.–	960.–	1540.–
940.–	1000.–	1610.–
656.–	716.–	1113.–
844.–	904.–	1442.–

Das Arrangement speziell für Sie enthält folgende Leistungen

- 4 bzw. 7 Übernachtungen inkl. Verwöhn-Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet, Kuchenbuffet am Nachmittag bei Pianoklängen und 5-Gang-Abendessen
- Teilnahme am abwechslungsreichen Freizeit-, Gymnastik-, Sport- und Ausflugsprogramm (Montag – Freitag)
- Beatus-Bäderwelt mit Erlebnis-Frei-SOLBAD 35°C, Hallenschwimmbad 29°C, Saunalandschaft mit 7 Saunas, Ruheraum mit Wasserbetten und Vital-Bar
- Tageszeitung (ausser sonntags)



Panorama-Hotelhalle



BEATUS

Merligen am Thunersee

Wellness- & Spa-Hotel

Reservation:

+41 33 748 04 34

reservation@beatus.ch

www.beatus.ch

GRANDHOTEL-CHARME DIREKT AM SEE.



man noch nie an sich ausprobiert hat. Aber man weiss sehr bewusst, dass es ein Phänomen abfallender Blätter ist.

Würden Sie im nächsten Leben wieder den gleichen schwierigen Beruf wählen? Wenn

wir denn mit einer Wiedergeburt überrascht werden, würde ich vermutlich wieder einen genauso brotlosen Beruf wählen. Geologe, das habe ich ungern verpasst. Die Geschichte der Erde würde mich sehr interessieren, aber natürlich

nicht, um sie auszubeuten und zu plündern. Die Erde ist ein Gegenstand, der keine Eile verlangt, sondern viel Weile, sie ist erstarrte Zeit und doch lebendig.

Ihr letztes Buch «Im Erlebensfall» ist eine Sammlung von Essays und Reden, zurzeit schreiben Sie an einem Roman. Vor einem Jahr wurde mir im HB Zürich die Tasche gestohlen, und Jahre zuvor bin ich in Konstanz überfallen worden. Ich fantasiere mir jetzt die beiden Ereignisse zusammen. Der Mann, der damals nicht totgestochen wurde, hat früher einmal meine Tasche geklaut und sich so Zutritt zu mir verschafft – im weitesten Sinn. Es ist eine Invasion des Fremden, das sich nicht als Feind behandeln lässt. Vor allem gibt es jetzt einmal viel zu tun. Schreiben ist eine magische Praktik, eine Lebensversicherung. Solange ich schreibe, falle ich nicht tot um – so wie einer auf dem hohen Seil weiss, wenn er rennt, hält er sich eher im Gleichgewicht, als wenn er stehen bleibt.

Am 20. November findet im Grossmünster in Zürich eine Podiumsdiskussion zum Thema «Älter werden: Lust oder Last?» statt, an der auch Adolf Muschg teilnimmt. Mehr darüber auf Seite 9.

Inserat

STARK GEGEN RHEUMA.

PERSKINDOL Dolo.

Wirkt schmerzstillend und entzündungshemmend.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Vifor Pharma
Consumer Healthcare
Vifor SA - CH-1752 Villars-sur-Glâne

Lesen Sie die Packungsbeilage.



BEWEGT EUCH.